

Heft 11

Düsseldorf, den 19. November 1910

1. Jahrg.



DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Ise Wehrmann, Mitglied des Schauspielhauses

Phot. Hammerschlag.

ADAM & SCHAUF

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE

Wehrhahn
No. 2.

Tel. 7797.

E. PREUSS

vis à vis
der städt.
Tonhalle.

GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





Corset-Ersatz „Johanna“
ist ohne jede Fischbein- oder Metallstangen nur aus Stoff und Gurten hergestellt.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist von weitgehendster Verstellbarkeit, passt sich daher den Körperformen an und übt in keiner Weise Druck aus.

Corset-Ersatz „Johanna“
verleiht dem weiblichen Körper natürliche, schöne Form und gewährt freie, graziose Bewegungen.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist eine Notwendigkeit für Kranke, eine Wohltat für Gesunde, unentbehrlich für Frauen und Mädchen, welche körperlich arbeiten oder Sport treiben.

Corset-Ersatz „Johanna“
ist waschbar und von fast unbegrenzter Haltbarkeit, daher billiger wie jedes andere Corset.

Corset-Ersatz „Johanna“
entspricht allen Anforderungen, welche man an einen verbesserten Ersatz des Corsets stellen kann.

Für Kinder von Mk. 2.75 an
„ Damen „ „ 4.50 „

ist erhältlich bei

Anton Nommsen

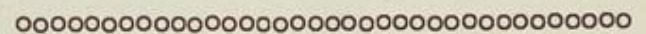
Schadowstr. 11.



Peek & Cloppenburg

Schadowstraße

Eckstraße



Deutschlands

größtes und leistungsfähigstes

Spezialhaus

für

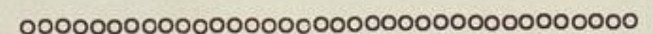
Herren- u. Knaben- Bekleidung

Jagd — Sport — Livréen

..... Amtstrachten

Automobil - Bekleidung

Separate Abteilung für Maß - Anfertigung.



Zweiggeschäfte :

Berlin
Den Haag
Arnheim
Breda

Amsterdam
Ütrecht
Leiden
Nymegen

Rotterdam
Groningen
Harlem
Leeuwarden

OO

Telefon 2510

Old England



Graf-Adolfsstr. 58.

Einkaufsstätte für
Herren-Artikel.

Herren-Moden
fertig u. nach Mass.

Automobil-Bekleidung
Livrées.

Special-
Verkaufsstelle
für Herren-Artikel
Schadowstr. 9.



| | | | | |
|--------------------|---|--|-------------------------------|---------------------|
| Heft II. | Nachdruck sämtlicher Artikel verboten. | VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR 44. VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN. | Erscheint jeden Sonnabend. | Jahrg. I. |
|--------------------|---|--|-------------------------------|---------------------|

Wenn die Geigen klingen.

Zur Geschichte der Geigen von M. Ferno.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Italien, dem Lande des Gesanges und der Musik, kam die Geige zu uns. Da zog zuerst der welsche Spielmann durchs Land, dem der deutsche fahrende Sänger mit der Fiedel folgte. Und sie rührten die Saiten mit dem Bogen, wie ihnen gerade der Sinn stand, in ernsten, heiteren oder auch gar leichtfertigen Weisen.

Wie weit entfernt von dem Spielmannslied und der Spielmannsfiedel ist unsere heutige Musik, in der niemals und unter keiner Bedingung die Geige fehlen darf.

Eine singende, eine jauchzende, eine klagende Geige! Wer hätte diese Bezeichnungen für die Töne, die das wunderbare Instrument hervorbringen imstande ist, nicht schon ausprechen hören?

Man hat über den ersten Ursprung der Saiteninstrumente, deren vollkommenste und erhabenste Vertreterin die Geige ist, nichts Bestimmtes feststellen können. Sie sollen nach einer Ueberlieferung aus Indien, nach anderer aus Arabien zuerst nach Italien gekommen sein, und welche hervorragenden Verdienste sich das Musikland Italien um die Tonkunst erworben hat, ist bekannt. Eine oder ein paar Darmsaiten über einen ausgehöhlten Flaschenkürbis gespannt, der ihr als Resonanzkörper diene, das ist wahrscheinlich die Urform der Saiten-Instrumente, aus denen sich dann die Schlag- und vielleicht etwas später die Streichinstrumente bildeten.

Seit mehr als zweihundert Jahren aber haben wir nun die vollendete Geige, deren Bau seither keinerlei Verbesserung und Veränderung erfahren konnte, denn die heutige Kunst des Geigenbaues beruht auf denjenigen Er-

fahrungen und Lehren, welche — allen andern Meistern voran — die Geigenbauer Cremonas, Amati und Stradivari, zuerst aufstellten und anwendeten.

Auch der notwendig zur Geige gehörende Bogen hat im Laufe der Jahrhunderte vielseitige Veränderungen erfahren; grosse Verbesserungen, die seither kaum übertroffen wurden, hat der Franzose Francois Tourte, der 1835 in Paris starb und der ursprünglich zum Uhrmacher-Handwerk bestimmt war, daran vorgenommen.

Die älteste deutsche urkundliche Erwähnung der Saiteninstrumente finden wir in dem Evangelienbuch des Benediktinermönches Otfried, welcher im 9. Jahrhundert lebte. Unter den Instrumenten, die zur Verherrlichung der himmlischen Freuden dienen sollen, nennt er u. a. die Lira und die Fidula. Letztere wurde von den Franzosen, weil die bauchige Form des Resonanzbodens an eine Hammelkeule erinnerte, „Giuge“ genannt, und viele sehen darin die Urform der Bezeichnung „Geige“, die entgegen der „Violine“ für die deutsche Form gilt. Die Brüder Grimm aber meinen, dass das Wort Geige einen germanischen Stamm in „Gag“ („Gig“) habe, welches eine gaukelnde Bewegung bedeutet. Mit dieser Bewegung meinte man das Auf- und Abgleiten des Bogens auf den Saiten.

Das Wort „Fiedel“, welches im Mittelalter für das Streichinstrument noch ganz gebräuchlich war, wird heute selten gehört, und neben der „Violine“ und dem „Violinisten“ behauptet sich in der deutschen Sprache für Musikkunst erfreulicherweise die „Geige“ und der „Geiger“.



Betty L'Arronge, Mitglied des Lustspielhauses

Von einem Deutschen, der, obwohl Kriegsmann, doch die Fiedel meisterlich zu spielen verstand, meldet uns das Nationalepos, das Nibelungenlied. Der kühne, fröhliche Volker von Alzei war es, der, gewaltig wie sein Schwert, auch den Fiedelbogen führte.

„— Und Günther sprach:
Freund Hagen, Töne klingen
Herüber von dem Spielmann durch den Saal,
Die durch der Hunnen Mark und Beine dringen,
Sein Fiedelbogen ist von rotem Stahl —
Noch keinen Spielmann hab' ich je gesehen,
So durch das Spiel begeistert vor mir stehen.“

Von den allerersten Künstlern, der Verfertiger dieser Instrumente, wissen wir nur wenig, helleres Licht darüber weist erst der Anfang des 16. Jahrhunderts auf.

In Frankreich baute ein eingewanderter Payer, mit Namen Caspar Tieffenbrucker, der, als der Künstler französischer Untertan wurde, in Gaspari Duiffoproncart sich änderte, Lauten und Geigen, von denen aber keine auf unsere Zeit gekommen zu sein scheint. Nach diesem erscheint der am 14. April 1609 verstorbene Geigenmacher Salo, der im Geigenbau die Schule von Brescia begründete, fast gleichzeitig mit der durch Amati in Cremona begründeten Cremonenser Schule.

Diese Künstler (man sagt, dass Amati ursprünglich ein Schüler des Salo gewesen sei, der sich später in Cremona selbständig machte) fanden durch unausgesetzte Versuche die innere und äussere Norm des Violinbaues.

Die Schule zu Brescia wurde durch die Leistungen der Schule von Cremona überflügelt, der Name Amati hat heut noch einen guten Klang, und „echte Amätigeigen“ gelten für „unbezahlbar“.

Andreas Amati, dessen Instrumente sich noch von denen Brescias kaum unterschieden, lieferte solche für die Kapelle König Charles IX. von Frankreich, und zwar nicht Geigen allein, sondern auch Violen (heute Violoncell) und Bässgeigen, Instrumente, deren Bau denselben Gesetzen unterliegt, wie der der Geige.

Dem Senior Andreas Amati folgten seine beiden Söhne Hieronymus und Antonius, unter dem Sohn des Hieronymus, der Nikolaus hiess und 1684 starb, erreichte die Schönheit und Klangfarbe der Geigen der Familie Amati ihren Höhepunkt. Weniger bedeutend ist Nikolaus Sohn Hieronymus, der letzte Geigenbauer des Namens. Desto höheren künstlerischen Anteil an dem Geigenbau hat Nikolaus Amati dadurch, dass einer seiner Schüler, Antonio Stradivari, der 1644 geboren und 1737 gestorben, der hervorragendste Geigenbaukünstler bis auf unsere Zeit geworden ist.

Zunächst festwurzelnd in den Lehren seines berühmten Meisters Amati, erhob sich Stradivari um die Wende des 18. Jahrhunderts zu vollster Selbständigkeit. Seine Geigen aus den Jahren 1700—1725 tragen den Stempel der Genialität. Aeussere Form, Lackierung des Instruments verschönerten sich in gleichem Masse wie er ihm das Tonideal gab. Ein Musikhistoriker nennt Stradivaris Geigen „tonbeseelte Kunstorgane“. Noch im hohen Lebensalter von 92 Jahren baute der Meister Stradivari eine seiner herrlichsten Geigen. Viele seiner Geigen, die der Meister gebaut hat, sind verloren

gegangen, oft vielleicht durch unberufene Hände „verändert“ worden, die, die aber noch vorhanden sind, stehen in fast unerschwinglichen Preisen. Stradivari wurde zum reichen Mann, obwohl er seine Geigen das Stück nur zu 4 Dukaten verkaufte. Anfang des 19. Jahrhunderts kostete eine Stradivari-Geige 100 Louisdor und Ende desselben erhob sich der Preis für eine wohlerhaltene klangschöne Geige des Meisters auf 12 000 Mark.

Die Söhne Stradivaris starben wenige Jahre nach dem Vater, und mit einem Verwandten des besten Schülers des alten Meisters Stradivari, dem Giuseppe Guarneri mit dem Beinamen de Gesu, der 1745 starb, dessen Geigen fast die Klangschönheit der Stradivarischen erreichten, schliesst die Glanzzeit des Geigenbaues von Cremona.

Zahlreiche richtige und tüchtige italienische Geigenbauer lieferten die in immer grösserer Zahl gewünschten Geigen, mehr und mehr stieg mit der Vollkommenheit der Instrumente die Kunst, sie zu spielen, mehr und mehr verbanden sich die Geigen im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten zum Orchester.

Unter den berühmtesten Geigenkünstlern des 17. Jahrhunderts ist der erste deutsche Name: Jakob Stainer aus Absom im Unterinntale, ein Schüler des Meisters Nikolaus Amati in Cremona. Leider war Stainer, trotz seiner Erfolge, kein glücklicher Mann. Vom Schicksal schwer heimgesucht, ist er 1683 im Wahnsinn gestorben. Viele Schüler und Nachahmer des Meisters verbreiteten seitdem nicht nur den Bau der Geigen, sondern auch den anderer Instrumente nach Deutschland, und durch Matthias Klotz wurde in Mittenwald der Grund zur ersten fabrikmässigen Herstellung von Streichinstrumenten gelegt, in der zuerst das Prinzip der „geteilten“ Arbeit durchgeführt wurde. Die Cremonenser Geigenbaukünstler hatten die Geige von Anfang an allein gebaut, Oberdecken, Unterdecken, Zargen, Hälse, Stege — nur ging man anders vor und stellte aus den vorhandenen Teilen dann die Instrumente zusammen. Bis weit übers Meer gehen diese Instrumente. Ausser in Mittenwald entstanden Instrumentenfabriken in einzelnen Ortschaften des sächsischen Vogtlandes, namentlich in Klingenthal und Markneukirchen. Das 18. und 19. Jahrhundert brachte eine ganze Anzahl bewährter Geigenbaumeister hervor, unter ihnen Karl Adam Hör-

lein Lenk in Frankfurt, August Rieders in Berlin und andere mehr.

Mit der Kunst des Baus erwuchs die Kunst des Spiels, ihre Anfänge liegen in Italien, mit dem Höhepunkt der Geigenbaukunst durch Stradivari stieg auch die Kunst des Spiels auf die höchste Stufe. Meist wird der Italiener Coselli, der sich einer Stradivari-Geige bediente, als Stammvater und Begründer kunstgemässen Geigenspiels genannt, doch sind schon vor ihm strebsame Musiker in Ober-Italien bemüht gewesen, die Entwicklung des Geigenspiels zu fördern. Sieht man also von den Rittern und Troubadouren ab, die sich auf die „Fiedel“ verstanden, so beginnen die Anfänge des Violinspiels gegen Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Stifter der sogenannten „römischen Schule“ ist Arcangelo Corelli, dessen irdische Ueberreste neben denen Rafaels beigesetzt sind, Stifter der Schule von Padua Giuseppe Tartini, der 1770 starb. Beide, und nach ihnen ihre Schüler, glänzten nicht sowohl nur durch ihr Spiel, sondern stellten auch die ersten Normen für die Kompositionen fest. Mehr als die italienischen



Prot. Hammerschlag
Ilse Wehrmann (Wendla in „Frühlings Erwachen“)
(Schauspielhaus)



November-Künstlerfest in der Tonhalle. Der Glücksteich im Schwarzwaldorf.

Phot. Hammerschlag

Künstler, die alle zu nennen in dem engen Rahmen dieser Besprechung unmöglich ist, interessiert das deutsche Geigenspiel, welches natürlich zuerst fast stets aus Italien und durch italienische Künstler beeinflusst wurde, später aber, vielfach davon loslösend, eine deutsche Kunst geschaffen hat.

Waren es in Italien die Troubadoure, die zuerst das Geigenspiel mehr und mehr bekannt gemacht hatten, so waren es in Deutschland im Mittelalter die „Spilleute“ oder „fahrenden Leute“, die, mit dem Makel der Ehrlosigkeit behaftet, im Lande umherzogen und bei Festlichkeiten und Jahrmärkten aufspielten.

Durch die Gunst, die Kaiser Karl IV. den Spilleuten bewies, indem er sie in seiner Umgebung litt und sich von ihnen vorspielen liess, entstanden die ersten Hofkapellen und das Ansehen der Musiker, die vielfach aus Italien zugereist waren, wuchs mehr und mehr. Besonders war der kursächsische Hof in Dresden seit langem der Musik gewogen, der den ersten namhaften Vertreter italienischer Geigenkunst Carlo Farino aus Mantua nach Dresden rief. Als einer der ersten deutschen Geigenkünstler machte Johann Schop in Hamburg von sich reden, dessen Blütezeit von 1640 bis 1660 dauerte. In Dresden war Joh. Wilhelm Furchheim berühmt, in Lübeck Thomas Baltzer. In Berlin erfreute sich die Musik bis zum Regierungsantritt Königs Friedrich II. weniger Beachtung. Hatte doch des Königs Vater sich der Pflege der Musik durch seinen Sohn aufs hartnäckigste widersetzt. Mit dem Kapellmeister Graun begann die Entwicklung

der Musik, und besonders des Geigenspiels auch für Berlin. Johann Gottlieb Graun, Bruder des Komponisten des „Tod Jesu“, hatte seine künstlerische Ausbildung in Dresden bei Pisendel empfangen, kam dann aber nach Berlin, wo er neben Quanz und Franz Benda im Dienst des Königs Friedrich II. blieb. Als einen Hauptvertreter kunstschnen Spiels und vortrefflicher, teilweise überhaupt unübertrefflicher Kompositionen feiern wir heut noch Ludwig Spohr, der im Oktober 1859 gestorben ist. Aus der Fülle berühmter Geigenkünstler, die seither die Menschen mit ihrem Spiel, durch ihre Kompositionen erfreut haben, können nur einige wenige genannt werden: David, de Ahna, Hauser, Böhm und dessen grösster Schüler, der kürzlich verstorbene Meister Joseph Joachim.



Marya Delvard, die am 18. u. 20. Nov. mit Marc Henry im Ibach-Saal 2 Vortrags-Abende veranstaltete

Dass auch die Frauenwelt tüchtige Geigenkünstlerinnen aufweist, darf nicht unerwähnt bleiben. Als erste traten zwei Italienerinnen schon im Kindesalter auf: die Schwestern Milanollo, Töchter eines Seide-Spinnmaschinenfabrikanten. Während die jüngere, Marie, im Alter von 16 Jahren an der Schwindsucht starb, hat die ältere, Therese, einen französischen Offizier geheiratet.

Welch einen Weg voller Fleiss, Begeisterung und Genialität haben Geige und Geigenspiel zurückgelegt — seit der Troubadour mit der Gigue und der Spielmann mit der Fiedel durch die Welt gezogen ist.

Wahre Geschichten.

Nacherzählt von Emil Perlmann.

Das geheimnisvolle Telegramm.

Ein kleiner Theaterdirektor gab an einem Sonntag in zwei Städtchen zu gleicher Zeit Vorstellung, er hatte sein Personal geschickt verteilt und auf den Spielplan Stücke mit geringer Personenanzahl gesetzt. Die bessere Hälfte des Künstlerensembles sollte die Stücke „Der Diamantenraub“ und „Der Mord in der Sackgasse“ zur Aufführung bringen. Da musste ein Schauspieler infolge eines Influenza-Anfalles absagen, wodurch die Aufführung des Stückes „Der Mord in der Sackgasse“ fraglich wurde. In ihrer Not telegraphierte die Frau Direktor an ihren Mann: „Beckmann krank, Raub möglich, Mord nicht, was tun.“ Der in die Sache eingeweihte Beamte gab das Telegramm weiter, die Empfangsstation hatte jedoch Bedenken und übermittelte das geheimnisvolle Telegramm der — Polizei.

oder ein Rind erblicke, gibt es mir wohl einen Stich in das Herz, doch lass ich mich von meinen Gefühlen nie unterkriegen! — — Ich — ich — verkaufe sie!“

„Wohl!“ antwortete Sherman unter Schluchzen. „Du kannst Zigarren, Pferde und Rinder mit Leichtigkeit losschlagen, doch wer gibt mir einen Nickel für diese verd — Melodie! —“

* * *

Eine sonderbare Bestellung.

Die Inhaber einer bekannten Theatersausstattungsfirma erhielten vor einiger Zeit von dem Direktor einer herumreisenden Theatergesellschaft folgendes Schreiben:

„Wir sind wohlbehalten in Boppard eingetroffen, auch nach und nach die bei Ihnen bestellten Sachen. Ihre erste Sendung



Schlussbild aus der Oper „Die Kunst zu lieben“ (Stadttheater)

Phot. „Elite“, DdI.

Die Vertreter der öffentlichen Sicherheit waren sehr schwer von der Harmlosigkeit des Inhalts zu überzeugen. Schliesslich aber lachte man über den Vorfall. Auch der „Mord“ konnte stattfinden, da Beckmann sich bis zum Abend wieder erholt hatte. — — —

* * *

Wenn man berühmt ist.

Während eines Banketts, bei dem die Generäle Sherman und Grant anwesend waren, brach ersterer plötzlich in Tränen aus, als das Orchester den „Marsch durch Georgia“ zu spielen anfing.

„Weshalb weinst Du?“ fragte Grant teilnehmend. „Ach, mir hat in meinem ganzen Leben nichts so unglaublich leid getan, als dass ich so durch Georgia marschiert bin! Gegen die Bürger habe ich gar nichts, aber diese unglückselige Melodie habe ich jetzt zum 4., 182., 765. Male gehört! Wie würde es Dir gefallen, Ulysses“, fuhr er fort, „wenn man Dir die Melodie viermillionenmal vorspielte? Man hat sie mir überall, wohin ich auch kam, wieder und immer wieder vorgespielt!“ Hier erstickte ein neuer Tränenstrom seine Stimme. Doch General Grant klopfte dem Helden freundlich auf die Schulter und sprach sanft: „Sherman, dies ist nur eine der vielen Lasten, die der berühmte Mann zu tragen hat. Glaube mir, ich leide mehr wie Du — man hat mir 7 Millionen Zigarren geschenkt, weil die Leute glauben, ich rauche gern, ferner gab man mir 960 Rinder und mehr Pferde, als ich zu zählen imstande bin. Sherman“, setzte er mit Emphase hinzu, „so oft ich eine Zigarre, ein Pferd

enthielt den Schnee und Hagel unversehrt, auch die Sturmwinde kamen ohne Schaden an, dagegen muss ein Zephir unterwegs verloren gegangen sein. Leider ist auch der Donner geplatzt und die schadhafte Blitze haben wir zusammenlöten müssen. Mit den noch rückständigen Wolken und der neuen Sonne senden Sie mir auch einen neuen Wasserfall, da der alte verbrannt ist. Die ferner bestellten Flüsse und das Meer lassen Sie zu Wasser schicken, da die Transportkosten billiger sind. Fügen Sie einige Meter Wald bei und 10 Meter klare Luft.“

* * *

Echtes Geld auf der Bühne.

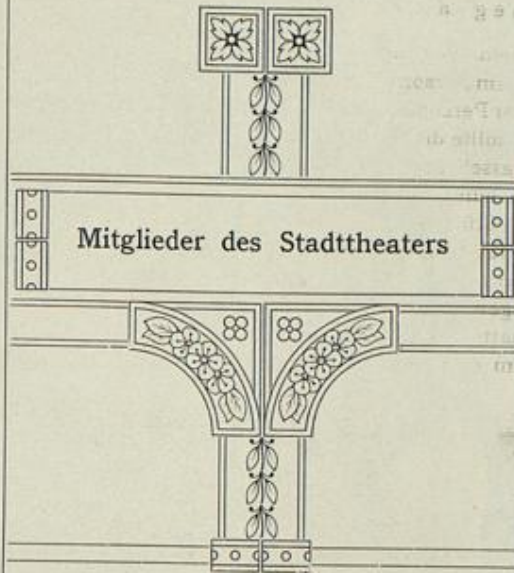
In den kleineren Städten Amerikas sollen einige Schauspieler die krasse Ignoranz mancher Landbewohner dadurch ausgebeutet haben, dass sie denselben wertloses Bühnengeld gegen die aus der Heimat mitgebrachten guten „Goldfische“ eingetauscht haben.

Daraufhin wurden die Polizeibeamten verschiedener Städte der U. S. A. beauftragt, sämtliches Bühnengeld mit Beschlag zu belegen! — Auf den Bühnen darf fortan nur echtes Geld zur Verwendung gelangen.

Von nun an wird z. B. Alfredo in der „Traviata“ der unglücklichen Violetta echte Tausenderbanknoten vor die Füße werfen und Pächter Gaspard in den „Glocken von Corneville“ wird in echten Goldstücken wühlen müssen!! — —



Elfriede Martick



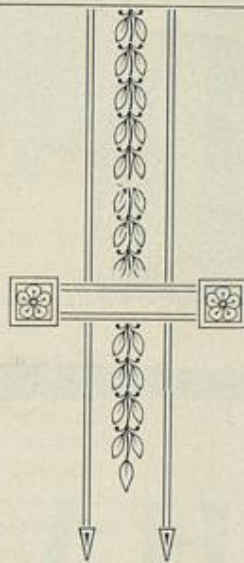
Lotte Molter



Marie Sieg



Dr. Rudolf Wassermann



Albert Engels

Eine aufmerksame
Theaterbesucherin.

„Na, wie hast Du Dich denn gestern amüsiert?“

„Ausgezeichnet! Ich war im ‚Stadttheater‘ zur Opernvorstellung.“

„Und was hast Du gehört?“

„O, sehr viel Interessantes! Ich habe gehört, Annaliese Engel hat sich mit Dr. Schmitz verlobt — ausgerechnet mit dem! Der war doch beim letzten Künstlerfest so beschwipst! Und Maria Kruses Verlobung ist aufgehoben, die beiden Liebesleute haben Krach gehabt. Um nichts natürlich. Denk mal — Schneiders haben ein Töchterchen und sie möchte es gern Edith nennen. Aber der Mann will es Basta taufen — es soll nämlich das — Letzte sein. Den ganzen Abend haben sie sich deshalb gezankt. Und dann hörte ich noch, dass der russische Graf, der bei Lehmanns verkehrt, gar kein Graf sein soll, und dass Beiers . . .“

„Aber —“

„Unterbrich mich doch nicht! Ich denke, Du willst wissen, was ich gehört habe?“

„Aber, ich meinte doch die Oper! Was wurde denn gegeben?“

„Ja, was war es denn gleich, etwas von Lortzing oder — ach, ich weiss



Mlle. Brondi, Gitarre-Virtuosin
z. Zt. Apollo-Theater

es nicht mehr! Der Name stand auf dem Programm — ich kann mich absolut nicht darauf besinnen! Aber es war sehr hübsch!“

* * *

Das Trauerspiel.

Aussprüche aus Kindermund finden immer ein dankbares Publikum, deshalb sei die nachfolgende wahre Geschichte als letzte hier noch erzählt:

In einer Töchterschule wurde der Unterschied zwischen Trauerspiel, Lustspiel, Posse und Schwank besprochen, die Schülerinnen sollten anschliessend daran bereits gesehene oder gelesene Theaterstücke nennen und angeben, zu welcher Spezies der Darbietungen dieselben gehören.

Einige Schülerinnen geben in zufriedenstellender Weise Antwort. Da stellte der Herr Professor an einen niedlichen Backfisch dieselbe Frage, welche Stücke er kenne. Worauf prompt die Antwort erfolgte: „Zehn Mädchen und kein Mann“. Auf die Frage, worunter dieses Stück zu rechnen sei, antwortet er mit etwas Stottern und einem langen Blick gen Himmel: „Zehn Mädchen und kein Mann — Zehn Mädchen und kein Mann — das ist ein Trauerspiel!“ —

GEKU



Billige

Damen-Handtaschen

~~~~~ sowie ~~~~~

Grosser Sonder-Verkauf:

**Damen-Konfektion**

❖ **Pelze und Putz** ❖

FLINGERSTRASSE 20

FRIEDRICHSTR. WEHRHAHN

GEBRÜDER  
**HARTOCH**



## Das Künstler-Novemberfest.

Die Frankfurter würden sich „von“ schreiben, wenn sie am 3. April 1764 eine solche Menge jugendlicher Schönheiten beiderlei Geschlechts, eine solche Fülle unterhaltsamer, humoristischer Ideen und so viele tüchtige, diese Ideen ausführender Künstler für ihre berühmte „Kaiserkrönung Joseph II.“ zur Verfügung gehabt hätten, wie sie unsere Düsseldorfer für den 9., 10. und 11. November in der Tonhalle zu einer flüchtigen Wiederbelebung jener längst verschwundenen Epoche, die uns Goethe in seinen Erinnerungen „Aus meinem Leben“ so farbenbunt schildert, aufbieten konnten.

Ich glaube auch nicht, dass die Frankfurter jener Tage, trotz ihres vielberufenen Reichtums, so voluminöse bzw. inhaltsreiche — Portemonnaies mit sich führten, wie sie unsere Schönen von 1910



Ida Fuller, z. Zt. Apollo-Theater

mit einer bewundernswerten Unermüdlichkeit bei den anfänglich in der Minderzahl herumvagabundierenden Zivilmenschen masculini generis vorzusetzen schienen. — Doch der Zweck heiligt die Mittel und der Zweck war gut und die Mittel gar so verlockend und appetitlich. — Die gesunde, dem ganzen Fest zugrunde liegende Idee „Frankfurter Kaiserkrönung mit Frankfurter Messe“, die von Heinrich Deiters, dem Siebzigjährigen, stammt, hatte zahlreiche Gelegenheiten zu dekorativer und architektonischer Kunstentfaltung geboten, die in der Erstellung des Römerbergs mit seinen hochgiebeligen Patrizierhäusern und der Paulskirche im Hintergrund, mit den heimeligen, altreichsstädtischen Strassenzeilen, den laubbewachsenen Erkern, dem massiven Stadttor und dem davor gelegenen Gelände mit der römischen Schenke als Abschluss, mit bewundernswerter Freudigkeit und Tüchtigkeit ausgenutzt wurden. Was Prof. Kleesattel, Georg Hacker, Fritz v. Wille u. a. hier geleistet

**Dr. Hühner's**

*Asbo* D.R.G.M. Nr. 100 341.

**Myrrhen-Zahnpasta**

Erstklass. garantiert gänzlich schärfel eies Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härtung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältlich

⊗ **PARK-HOTEL** ⊗

Vornehmes Wein - Restaurant

Gabelfrühstücke von 12 bis 2 Uhr

Diners von 1 bis 3 Uhr Soupers von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

**Billig! und Gut!**

● **Diese** ●

**zwei Punkte**

werden Sie veranlassen, bei Bedarf in wirklich künstlerischen Photographien und Vergrößerungen nur das renommierte Photographische Atelier

**Samson & Co., Shadowstr. 77, I.**

aufzusuchen.

Um Irrtümer zu vermeiden, wolle man genau auf Firma und Hausnummer 77 achten.

**Edox**

**SCHUHE**

—

**Eröffnung im**

**Dezember!**

—

**Königsallee 16**

**Hohenzollernhaus**

haben, war von ebenso einheitlicher als eindrucklicher Kraft und hätte eine längere Lebensdauer verdient. Diese lebensechte Umrahmung trug viel dazu bei, dass der Krönungszug selbst, an dem ca. 300 Menschen in zeitlicher und künstlerisch abgestimmter Kostümierung teilnahmen, durchaus nicht nur wie eine Maskerade wirkte, sondern einen starken Eindruck von historisch-lebendiger Bedeutung hinterliess. Um das Arrangement des Zuges und dessen Ausstattung machten sich u. a. die Herren Hans Deiters, Nordenberg, Boppo, Pohle, Henschel, Stern, Petersen und Neuhaus verdient.

Mit dieser Registrierung ist unsere Aufgabe, dem in allen Teilen so harmonisch und gelungen verlaufenen Feste auch hier einen kleinen Gedenkstein zu setzen, eigentlich erfüllt. Der Vollständigkeit halber mögen aber doch noch die Hauptattraktionen des Messtreibens aufgezählt sein. Da waren vor allem die grossen Gartentempel, die den Verbindungssaal füllten und die Haupt-Atzungsstationen enthielten. Da waren ferner Blumentempel, Sekt-, Tee- und Kaffeebuden, Silhouettenhalle (Fred Vezin), das botanisch-zoologische Museum Adolfinum (Ad. Lins), eine leibhaftige Spielhölle mit entzückenden Teufelinnen, das Cabaret-Variété H. S., Tanzboden, Düsseldorfer Bier-Ecke und natürlich auch ein Postamt. Die für Kenner aparteste Kojen enthielt die „Kunst-Ausstellung“, in der die „Sonderbund“-Abteilung Meister Seyppels Kunstfreunde ältester und zukünftigster Richtungen mit dem Band gallenfreier Satire einträchtiglich umschlang. Die „ernste“ Abteilung, von Direktor Hempel mit Geschick arrangiert, bot eine sehenswerte Auslese ortsgenössischer Kunstproduktion. — Oben war von Hacker ein naturgetreues Schwarzwaldhaus aufgebaut, umgeben von Glücksteich, Futterstelle, auch Büffett genannt; dicht neben der ländlichen Natur trieb der Hagensehe Spiritistenklub sein überirdisches Wesen, während dem Apollotheater in dem grossen Variété von Heimann und Nagel eine nicht unbedenkliche Konkurrenz erstanden war. —

So sah es in der Vorwoche in der Tonhalle aus; als ich aber vorgestern im harten Tageslicht an der gleichen Stätte erschien, um meiner Wahlpflicht zu genügen, war Alt-Frankfurt verschwunden und Jung-Düsseldorf machte seine Rechte geltend, gellend, laut und ohne alle Harmonie der Farben. A. Z.



## Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 16. November 1910.

Das Stadttheater hat anlässlich Schillers Geburtstag Samstag abend die Jugend mobil gemacht, die das Haus in allen Teilen füllte, um „Don Carlos“ lebendig werden zu sehen. Ob das aus der Vollaftigkeit eines von Idealen und Jugend strotzenden Dichters heraus geschriebene, in seiner Fülle ganz eminente Drama nicht noch mehr und stärker zum Leben erweckt werden könnte, als dies im allgemeinen traditionell bei derlei „Klassiker“-Vorstellungen zu geschehen pflegt bleibe dahingestellt. Wir haben hier immerhin eine ganz respektable Linie dafür; wenn sich aber — vielleicht im nächsten Jahre mit teilweise neuen künstlerischen Mitteln und Grundlagen — Herr Duschak besonderen Dank und nicht zuletzt derer, die nicht mehr die volle Jugendbegeisterung in ihren Schiller mitzubringen vermögen, verdienen will, unterzieht er vielleicht gerade den „Don Carlos“ oder auch „Fiesco“ einer gründlichen, auf straffes Ineinandergreifen der Kräfte gerichteten Neueinstudierung und Verjüngung. — Samstag standen zwei Gäste als Freundespaar im Mittelpunkt des Interesses, von welchen der Don Carlos Robert Hermans vom Stadttheater in Aussig sowohl in Bezug auf vorhandene künstlerische Eigenschaften, wie deren Anwendung, durchaus den Anforderungen seiner Rolle entsprach.

Das heute abend im Schauspielhaus erstmals herausgebrachte Lustspiel „Ein glückliches Paar“ von Hermann Faber ist nicht unterhaltsam und flott genug, um als

**Ganz Düsseldorf unter einen Schirm**  
Schirmfabrik  
**„WETTERTROTZER“**  
Wilhelm Lippmann G.m.b.H.  
Friedrichstr. 65 Graf Adolfstr. 86

Unübertroffene Leistungsfähigkeit für moderne Damen- u. Herrenschirme von billigsten bis feinsten Genres moderne Stockschirme

EIGENE FABRIKATION  
ZUVERLÄSSIGE  
REPARATUR-WERKSTÄTTE

SPAZIERSTÖCKE  
KINDERSCHIRME  
von 1,25 an.

**SEHENSWERTE  
AUSSTELLUNG**

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.

**JOS. KOCHS**

TELEPHON No. 2574

FABRIK ::  
DUISBURGER-  
STRASSE No. 23  
AUSSTELLUNG  
SCHADOW-  
STRASSE No. 69

WAPPEN U. MEDAILLEN IN GLAS U. ZINNGUSS

**Schilder-  
FABRIK**

**RANK & RICHTER**

**DÜSSELDORF**

Telefon 4647 Hüttenstr. 113

**Römischer Kaiser** Ost- und ::  
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

CONCERT

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescou

## HUTLAGER A. ROSENBLUM

Königsallee  
Ecke  
Bahnstraße

Steter Eingang  
von Neuheiten



SPEZIALITÄT:

Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den größten Städten Deutschlands

Schwank, und nicht graziös und inhaltsreich genug, um als wirkliches Lustspiel gelten zu können. Die Idee zu einem Stück der letzteren Gattung scheint dem Verfasser vorgeschwebt zu haben, wenigstens hätte der sich zeitlebens nach seinem Frauenideal und nach der grossen Liebe sehrende Hagestolz, der sich dann im Moment der Erfüllung seiner Sehnsucht vor lauter Bedenklichkeiten und Zukunftsängsten kreuzunglücklich fühlt, viele Züge zum Mittelpunkt einer veritablen Komödie in sich, wenn er nicht gar so äusserlich in seinen Merkmalen und seiner Ausgestaltung gefasst wäre. Auch ist die Figur in eine ziemlich ungeschickt komponierte Handlung hineingestellt, deren Schwächen allerdings durch ein leichteres



Tegernseer Nachtigallen (Direktor Hans Starp) konzertieren jeden Abend im Etablissement „Adler“

Hinweggleiten über allzudürftige Dialogstellen und Situationen, sowie durch ein lebendigeres Tempo (avis au régisseur) noch besser hätten korrigiert werden können.

Der Inhalt würde am besten durch den Untertitel „Die glücklich Entlobten“ wiedergegeben, denn der obenerwähnte „Held“ Dr. Emil Wendelin und Hilde Held — sein sich nach weiblicher Freiheit und Betätigung sehrender Widerpart —, die sich im zweiten Akt „auf allgemeines Verlangen“ verlobt hatten, fühlen sich erst am Schlusse des dritten Aktes, nach ihrer wieder vollzogenen Entlobung, als ein wahrhaft glückliches Paar. Eugen Dumont stattete den Dr. Wendelin mit vielen wirksamen Nüancen aus und wusste der Figur trotz der etwas zu forcierten Pedanterie eine gewisse einheitliche Prägung zu geben; Paula Janower als Hilde hatte eine wesentlich farblosere Partie, führte diese aber gut durch; von den übrigen Mitwirkenden verdienen noch Lotte Fusst als fesche, freche Krabbe, Walter Steinbeck als Freund und Rivale Dr. Wendelins, sowie Johanna Platt in einer kleinen Dienstmagdepisode besonders erwähnt zu werden. Die Inszenierung (Regie: Eugen Dumont) war befriedigend. Das Publikum liess sich teilweise animieren.

Die deutsche Erstaufführung des dreiaktigen Schwanks „Der Herr von Nr. 19“ von Kéroul und Barré, welche sich letzten Samstag das Lustspielhaus angelegen sein liess, begründet keinen Anspruch auf irgendwelches literarisches Verdienst. Ich könnte sogar hinzufügen, dass die zum Teil sehr vertraut und mitunter sogar etwas antiquiert anmutenden



# Es scheint-

nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man ::::  
**Gummiwaren und Sanitären Bedarf**  
 nur im Spezialgeschäft am besten findet.

## Burgtorff & Kirchner

Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftslokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse  
**Graf Adolfstrasse 20, vis-à-vis Eingang Hüttenstrasse.**

Grösstes und vornehmstes  
 Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-  
 Frisiersalons der Gegenwart

....

**Paul Kaminski**

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



**KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT**

für besseren und mittleren Genre o o o

Spezialität: Korsetts für starke Damen

**PARISIANA**

Graf Adolfstrasse 14, direkt an der Königsallee

**DAMEN-HÜTE** VORNEHMEN GENRES  
 IN ALLEN PREISLAGEN

HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B

**PAUL ELSNER & CO.**

ENGLISCH - AMERIKANISCHE  
 SCHNEIDEREI

□

**DÜSSELDORF**

GRAF ADOLFSTRASSE No. 11

TELEPHON 4470



Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

**Braune Eilboten** verteilt

**3600** Telefon **1800**

Situationen, Witze, Verwickelungen und Lösungen kaum dem losesten Unterhaltungsbedürfnis zu genügen vermögen, wenn ich nicht andererseits als ehrlicher Berichterstatter konstatieren müsste, dass das Publikum sehr häufig mit Lachsalven quittierte, also in seinem überwiegenden Teile nicht meiner Meinung zu sein schien. „Der Herr No. 19“ hat, im Hotel natürlich, eine falsche Türe erwischt, in No. 18 mit der Gattin seines Freundes ein wenig Ehe gebogen und hat nun 3 Akte lang tausend Verlegenheiten zu parieren, um schliesslich doch entdeckt und — durch einen andern abgelöst zu werden, wobei der alte Trick der Hypnose herhalten muss. Die Haupthandlung wird durch allzuviel Beiwerk überwuchert. Die Regie und Inszenierung hatte Hanns Schreiner, der auch den rächenden Gatten Dr. Brodard mit guter Wirkung mimte. Den bedrängten „Herr von No. 19“ spielte Erich Ehrhardt-Platen; Marga Kuhn, Gertrud Guder und Hedda Stetten teilten sich in die weiblichen Hauptrollen.

Quintus Fixlein.



## SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Sonntag den 20. Novbr., abends 7 Uhr

Zaza (Oper)

Montag den 21. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Der fliegende Holländer

Dienstag den 22. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Der Schleier der Pierrette

hierauf

Die Regimentstochter

Mittwoch den 23. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Zigeunerliebe

Donnerstag den 24. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Hasemanns Töchter

Freitag den 25. Novbr., abends 7 1/2 Uhr  
(Uraufführung)

Stella maris

Musikalisches Schauspiel in drei Aufzügen  
von Alfred Kaiser

Samstag den 26. Novbr., abends 7 1/2 Uhr

Ueber unsere Kraft

Sonntag den 27. Novbr., nachm. 2 1/2 Uhr

Volkstümliche Vorstellung  
zu ermässigten Preisen

Alt-Heidelberg

abends 7 Uhr

Stella maris.

## Aus aller Welt

Zwei Theaterplätze für 60 000 Dollar. Aus New York meldet „Die deutsche Bühne“ einen merkwürdigen Prozess um zwei Theaterplätze, bei denen der Wert des Streitobjekts auf 60 000 Dollar eingeschätzt wurde. Ein amerikanischer Milliardär hatte mit seiner Tochter zusammen auf der Durchreise in New York ein Theater besuchen wollen und zwei Plätze von je 25 Dollar gekauft. Als er abends erschien, wies man ihn zurück, weil er einen gewöhnlichen Rock und seine Tochter ein Reisekleid trug. Als echter Amerikaner erhob er natürlich Einspruch gegen diesen Eingriff in seine persönliche Freiheit. Als er jedoch seine Stimme erhob, wurden er und seine Tochter ohne weiteres an die Luft gesetzt. Daraufhin wurde eine Klage angestrengt. In seiner Klageschrift verlangte er 60 000 Dollar Schadenersatz und eine ausdrückliche Anerkennung der Tatsache, dass seine Theaterbillette ihn auf jeden Fall zum Besuch der Vorstellung in seiner Reisekleidung berechtigt hätten. Der Prozess erregte bedeutendes Aufsehen, einmal, weil der Milliardär ein sehr bekannter Mann ist, zum andern aber, weil es sich um eine Prinzipienfrage handelt. Das Urteil führt aus: Mit der Forderung einer bestimmten Kleidung hat sich der Theaterbesitzer einen groben Eingriff in das Freiheitsprinzip zuschulden kommen lassen.

## OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der  
Gegenwart.

Schnell Sparsam  
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II.  
und III. Preise in der  
Prinz Heinrichfahrt  
1910.

Definitiver Gewinner  
des Prinz Heinrich-  
Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtswagen. Kleine Tourenwagen, Boismotore und Luftschiffmotore  
4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

### Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 53.

lassen, auf dem die amerikanischen Gesetze aufgebaut sind. Ins Theater wie zu anderen öffentlichen Schaustellungen darf der Besucher in jeder Kleidung kommen, die ihm selber zusagt, vorausgesetzt natürlich, dass sie nicht gegen den Anstand verstößt. Die Ansprüche des Klägers auf Schadenersatz werden daher anerkannt, und auch die Höhe von 60 000 Dollar wird für billig gefunden. Die 60 000 Dollar aber soll nicht der Theaterdirektor allein bezahlen, sondern die Summe soll auf ihn und seine Helfershelfer gleichmässig verteilt werden. Als Helfershelfer nämlich sind — die Zuschauer zu betrachten, die in dem widerrechtlich anbefohlenen Kostüm der Vorstellung beigewohnt haben! Wenn's wahr ist, dann: Unsinn, du siegst!

**Carl Goldmark - Anekdoten.**  
Der noch junge Geiger Carl Goldmark erhielt in Wien den Besuch seines Vaters aus Ungarn, der gleich dem Sohne arm wie eine Kirchenmaus war. Eines morgens erschien in Carls Mansardenstube ein junger Mann. Während der Vater scheinbar keine Notiz von dem Besucher nahm, unterhielt sich sein Sohn im Flüstertone, aber sehr eindringlich mit ihm. Als der junge Mann sich entfernt hatte, wandte sich der alte Goldmark an seinen Sohn: „Ich habe alles gehört und bin sehr betrübt, dass du ein solch leichtsinniges Leben in Wien führst. Du hast Schulden, die dich sehr drücken müssen. Auch dieser arme junge Bursche wollte sein Geld wiederhaben. Ich habe ja selbst nichts, aber ich will dir, wenn ich es kann, ausnahmsweise

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 20., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Dichter-Matinée:  
Goethe (Balladendichtung)  
nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)  
Taifun

abends 8 Uhr  
Der Ring der Wahrheit

Montag den 21., abends 8 Uhr  
12. Vorstellung, Abonnement A  
Ein glückliches Paar

Dienstag den 22., abends 8 Uhr  
Vom Teufel geholt

Mittwoch den 23., abends 8 Uhr  
Lysistrata

Donnerstag den 24., abends 8 Uhr  
John Gabriel Borkman

Freitag den 25., abends 8 Uhr  
13. Vorstellung, Abonnement B  
Ein glückliches Paar

Samstag den 26., abends 8 Uhr  
Rosmersholm

Sonntag den 27., vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Matinée:

Die Meistersinger von Nürnberg

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)  
Der unbekannte Tänzer

abends 8 Uhr  
Der Feldherrnhügel

aushelfen. Was bist du ihm schuldig? ...“  
„Zwei Kreuzer!! ...“ antwortete aufrichtig und wahrheitsgetreu der ... leichtsinnige Sohn. Goldmark erzählt selbst mit grossem Vergnügen diese Episode aus seinem Leben.

In Gmunden, wo Goldmark eine Villa besitzt, unternahm er mit seinem Freund, dem bekannten Cellisten David Popper, häufig gemeinsame Spaziergänge. Als sie nach einem Spaziergange vor der Villa Goldmarks stehen blieben, hub Popper an: „Du, Carl! wenn Du nicht mehr sein wirst, wird an dieser Villa eine Tafel angebracht ...“ Goldmark unterbrach ihn: „Aber David, lass mich doch mit solchen Sachen in Ruh!“  
„Willst du mich nicht zu Ende sprechen lassen, du weisst ja garnicht, was ich sagen wollte!“ „Nun, meinewegen ...“ „Also ... mit folgender Inschrift: Diese Villa ist zu vermieten oder zu verkaufen!“

**Ein Bonmot aus dem Leben.**  
Eine hübsche Anekdote wird in einer Buda- pester Zeitung erzählt. Die Helden sind ein Kritiker und ein ungarischer Operettenkomponist. Der Kritiker ist dem Komponisten auf den Fuss getreten, nicht symbolisch, sondern in Wirklichkeit, worauf er nach einigen lebenswürdigen Worten der Entschuldigung lächelnd bemerkte: „Uebrigens kann es ein Komponist ruhig erdulden, wenn man ihm auf den Fuss tritt, sobald man nur seine Ohren in Ruhe lässt.“ „So ist es“, erwiderte der Komponist, „ohne Ohren könnten wir nicht leben!“ „Na, das ist auch nicht ganz richtig, sehen Sie,

**Adolf Oster**

Haus ersten Ranges  
für Anfertigung vornehmer  
Herren-Bekleidung und  
englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster  
Paletots**

enorme Auswahl  
in jeder Preislage.

**Adolf Oster**

Spezial-Abteilung  
Graf Adolfstr. 104

GARDINEN  
STORS  
DEKORATIONEN

Prompte Bedienung  
Billigste Preise

**GARDINEN-HAUS**  
Jnh. Gebrüder Loeb  
57 Schadowstrasse 57  
Tel. 6213

TEPPICHE  
DECKEN  
FELLE

Bei uns gekaufte Waren werden  
kostenlos angebracht

**London House**  
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR  
FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ○○○ GUMMI-MÄNTEL



**Darum!**

Wie die Zigarette glimmt! —  
Ringel blas ich in die Luft,  
Schlürfte tief den feinen Duft,  
Fühle wohllich mich gestimmt! —  
Fragst du, warum? —

**„Salem Aleikum!“**

Salem Aleikum Zigaretten  
Keine Ausstattung, nur Qualität.

zum Beispiel Beethoven war taub,“ meinte der Kritiker. „Na, Beethoven war es nicht“, seufzt jetzt der Komponist, „aber was sollen wir junge Garde machen? Wie sollen wir komponieren, wenn wir von niemandem etwas hören!“

**Der schlaue Kapellmeister.**  
In einer grossen schweizerischen Stadt war der Posten eines ersten Theaterkapellmeisters neu zu besetzen. Bei der engeren Wahl für das Probedirigieren fiel dem korpulenten süddeutschen Kapellmeister B. die Aufgabe zu, den „Tannhäuser“ zu leiten. In der ersten Probe sass ich, derzeitiger zweiter Orchesterleiter am Theater, neben dem Direktor. Die Ouvertüre begann; mitten im Fortissimo der Venusberg-Musik klopft der Kandidat plötzlich ab und ruft dem zweiten Oboebläser mit sichtlicher Ent-rüstung zu: „Sie haben eben a statt gis geblasen!“ Der Mann stotterte einige Worte der Entschuldigung, der Direktor sieht mich bedeutungsvoll an, als wollte er sagen: „Sehen Sie, das können Sie doch nicht! Der Mann hat eben musikalische Ohren am Kopfe!“ Auch dem Orchester imponierte die Sicherheit ihres Feldmarschalls, die Wahl fiel auf ihn. Trotzdem konnte ich mich über den Vorfall nicht zufrieden geben. Ich kannte das Werk Note für Note, hatte es wohl vierzigmal selbst dirigiert, wusste aber auch ganz genau, dass es eine Unmög-lichkeit war, aus dem Fortissimo eines vollen modernen Orchesters den Fehlton der zweiten Oboe herauszuhören und zu

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 20., nachmittags 4 Uhr  
Théodore & Comp.

abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Montag den 21., abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Dienstag den 22., abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Mittwoch den 23., abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Donnerstag den 24., abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Freitag den 25., abends 8,10 Uhr  
Herr von No. 19

Samstag den 26., abends 8,10 Uhr  
Boccaccio

Sonntag den 27., nachmittags 4 Uhr  
Herr von No. 19

abends 8,10 Uhr  
Boccaccio

bestimmen. Einige Tage später fügte es der Zufall, dass ich mit dem zweiten Oboer in der Theaterkneipe unter vier Augen zu-sammenkam. Nichts war natürlicher, als dass ich den mir rätselhaften Vorfall besprach. „Das ist eine eigentümliche Sache, Herr Kapellmeister,“ meinte der Befragte. „Wenn Sie mir versprechen wollen, nicht weiter darüber zu reden, möchte ich Ihnen wohl einige Wahrnehmungen mitteilen. Schauen's, ich blase ja doch nun den „Tannhäuser“ auch schon ein paar Jahrzehnte und kenn' meine Sache. All' die Zeit bis vor der berühmten Probe hat auch in der Stimme immer ein gis gestanden. An dem Tage aber fand ich bei späterer Nachprüfung, dass mit trischer Tinte aus dem gis ein a gemacht worden war. Ich will nichts weiter gesagt haben; aber Sie wissen ja selbst, dass die Herren Kapell-meister immer Zutritt zum Notenfundus haben. Ich hab' unterdessen den hinein-korrigierten Fehler wieder richtig gestellt — vorläufig bis zum nächsten Probedirigieren!“

Wilhelm Raabe ist in Braun-schweig, dem er sein lebenslang treu blieb und in dem er seine letzten vier Jahrzehnte verbrachte, ruhig hinübergeschlummert. Man muss sich langsam erst an die traurige Tat-sache gewöhnen, dass unsere zeitgenössische Literatur ihrer eigenartigsten Erscheinung beraubt, um eine kraftvolle, grosse Individu-alität ärmer ist, dass eine vernachlässigte Provinz deutscher Dichtung recht eigent-lich ohne Verweser zurückblieb. Für Wil-helm Raabe ist es bezeichnend, dass er

Täglicher Eingang von Neuheiten wie:  
Lederwaren  
Galanterie  
Bijouterie  
Stahlwaren  
Spielwaren  
Reise-Andenken.

**DÜSSELDORFER MARK-BAZAR**  
u. Wehrhahn 39  
Graf Adolfsstr. 86

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 1,- Mk.  
Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 3,- Mk.

### Grosses Spezial-Lutzhaus Fritz Liebrecht

Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger  
Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen  
Modernisierungen prompt und preis-mässig.

**Brendamour, Simhart & Co.**  
Graphische Kunstanstalten  
Düsseldorf-Oberkassel u. München

**Klischees**  
für feine Kataloge und Prospekte  
sowie für Tages- und Fach-  
Zeitungen.

Photographische  
Aufnahmen,  
Zeichnungen u.  
Entwürfe.

SCHUH-MARKE

# Galvator

unübertroffen

in  
Preis  
&  
Qualität.



**Alleinverkauf:**  
**Schuhwarenhaus S. Koopmann**  
3 Mittelstrasse 3.

unserem modernen äusseren Leben aus Vorsatz fern blieb. Er mied die grossen Städte und liess sich nie an den Stätten blicken, in denen Erfolge fabriziert werden und der Ruhm seine Abstempelung findet. Den breiten und belebten, geräuschvollen Strassen des öffentlichen Lebens auszuweichen, in den stillen Gässchen und Wegwinkeln sich behagen, das liebte er bis zuletzt. Wilhelm Raabe verschloss sich der Welt, entzog sich der Gesellschaft, schloss Tür und Fenster vor dem Weltlärm, dem Kleinleben zärtliche Aufmerksamkeit widmen, das Unscheinbare beobachten, den leisen Regungen lauschen, das entsprach seinem Wesen. Er wollte kein Heroensänger sein, kein Homer der Achills unserer Tage. Darin, wie in der Eigenart seines stillen Humors, in der Vorliebe für die anspruchslos feine Sentenz hatte der Braunschweiger Raabe eine gewisse Verwandtschaft mit dem Bayreuther Jean Paul. Viel vom stillen Wesen Wilhelm Raabes finden wir in seinem „Hungerpastor“ wieder. Er konnte ruhig entbehren, indes er seinen inneren Reichtum verschwendete. Dem Siebzigjährigen erst öffneten sich die goldenen Tore des Ruhmestempels. Escherhausen, der braunschweigische Heimatsort, in dem er am 8. September 1813 zur Welt kam, machte ihn zum Ehrenbürger, Fürsten sandten ihm ihre Orden, Universitäten den Ehrendoktor, die Nation eine reiche Ehrengabe. Mit einem von Bitterkeit nicht

## SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 17. bis 30. November 1910:

Carl Reinsch und Miss Lucia  
Sport-Akt

Herma Lind  
Konzertsängerin

Calbas-Trio  
Exzent. Akrobaten

Les Fleurs Polonaises  
Gesang- und Tanz-Ensemble

Troupe Salvano  
Kunst-Radfahrer

Ida Fuller  
in ihrer neuen phantastischen Szene  
„Die Hexe“  
Wundervolle Lichteffekte

The Hassan's akrobatischer  
Drahtseilakt

Georg Neumüller  
Süddeutscher Komiker

Mlle. Brondi  
Gitarre-Virtuosin

Paul Corrix  
Equilibristischer Kraftakt

Frau Willi Walden a. G.  
Schauspielsängerin

Der Kosmograph  
mit neuen Bildern



ganz freien Philosophenlächeln nahm Raabe all die Herzlichkeiten hin, aber er war nicht dazu zu bewegen, nach Berlin zu kommen und hier eine Huldigung entgegenzunehmen, die von einem Kreis treuer Anhänger geplant war. Man musste schon nach Braunschweig p'igern, wollte man dem Dichter Dank abstaten für die Entdeckung und Erhellung, die Durchwärmung der kleinen Welt, in die er uns einführte, für die eigenartigen, fesselnden, von der Romanschablone so völlig abweichenden Charaktere, für die unendlich anmutenden, wohligen Stimmungen, die seine Erzählungen uns vermitteln. Wem es nun vergönnt war, den hochgewachsenen, etwas vorgebeugten, rüstig ausschreitenden Raabe auf seinem Nachmittagsspaziergang zu begleiten, der lernte den Dichter so lieben, wie er vor dem die Dichtungen lieb gewann. Der uns diese Dichtungen gab, ist nun von uns gegangen — heimgegangen nach einem langen,

Wittelsbacher Hof.  
Café Wittelsbach

Königsallee

Leo Dummlert.

:: Gravier-Anstalt ::  
Carl Schnürle jr.

Graf Adolfstrasse 27.  
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk  
:: Schilder jeder Ausführung ::  
Schablonen für alle Branchen



B. GLASNER

Decorateur

Düsseldorf, Kasernenstr. 14  
Specialist im Anfertigen von  
FEINEN INNEN-  
DECORATIONEN

Arrangement geschmackvoller  
Wohnräume. Uebernahme aller  
Art Decorationsarbeiten. Fach-  
gemässe, kulante Bedienung.  
Billigste Berechnung.

Blumen-Haus  
RIVIERA

C. Fester :: Düsseldorf  
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee

Telephon 6879

Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements  
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

Grammophone  
Phonographen



Paul Pollmann

Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835

Grösstes Plattenlager am Platze.

Wein-Restaurant

Görlich  
Inhaber:  
Richard Zeise

am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307

Behagliches Wein-Restaurant  
— Dinners — Soupers —  
Konferenz- u. Gesellschaftssaal



Fritz Friemel, z. Zt.: Alt-Düsseldorf

# KONZERTE

## Städt. Tonhalle

Sonntag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr (Städtisches Orchester),  
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-  
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

## Zoologischer Garten

Sonntag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Montag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
Mittwoch 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

## Flora-Garten

Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

## Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke  
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer

## Kaiserhof

Kaiser Wilhelmstr. 23

## Weinhaus Carlton

Alleestr. 20

## Café Industrie

vis-à-vis Hauptbahnhof

## Europäischer Hof

Friedrichstr.

## Wein-Salon „Zum Sportsman“

Klosterstr. 33

## City-Hotel, Bier-Palast

Graf Adolfstr.

## Café Cornelius, Königsallee

## Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant  
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter  
KÜNSTLER - ORCHESTER



## Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 30. November:

Dir.: W. Buschmann. Kapellmeister: F. Ifland.

Jos. Förster  
Humorist

Louise Sonja  
Soubrette

Fritz Friemel  
Humorist

Gesamtspiel  
des Raab-Ensembles

M. Majefsky  
Rezitator

Raab und Frau  
Duett

El. Raab  
Sängerin

Raab und Förster  
Herren-Duett

**Hutkönig**  
Graf Adolfstr. 12.  
Mein  
Geheimnis  
leichterenglischer  
**Haarhut**  
**4,50**

## Conditorei und Café I. Ranges Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestellungsgeschäft. Eleg. Lokal

## CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

## CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. abends  
ab 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. An Sonn- u. Fest-  
tagen ab 3 Uhr nachmittags

**Hutkönig**  
Graf Adolfstr. 12.  
Mein  
Geheimnis  
leichterenglischer  
**Haarhut**  
**4,50**



schaffensfrohen, ertragreichen Leben. Im Geiste und Sinne Raabes ist nicht sowohl die Trauer über den Verlust am Platze, als die tröstende Genugtuung über das dichterische Erbe, das er uns und unseren Nachkommen hinterlässt.  
B. B. C.

Paul Heyse hat, einer Meldung aus München zufolge, die Nachricht, dass ihm der Nobelpreis für Literatur zugesprochen ist, am Sonnabend telegraphisch erhalten. Der Dichter hat die schwedische Akademie in Stockholm bereits wissen lassen, dass er infolge seines hohen Alters den Preis leider nicht persönlich in Stockholm in Empfang nehmen könne.



### Künstlerwitze und andere

Vergnügen. „Wie war's gestern im Theater?“ „Ach, wissen Sie, ich bin nicht gern hingegangen, aber dann bin sehr gern fortgegangen.“  
Ulz.

\* \* \*

Dramatiker-Elend. „Herr Direktor, hier ist mein Drama; bis Sie es gelesen haben, darf ich vielleicht Kulissendienste tun?“  
Jugend.



## SPIELPLAN DES PALAST- THEATERS

Täglich von 2 Uhr bis 11 Uhr  
ununterbrochen

### Vorstellung

□ □ □

Jeden Dienstag und Samstag

### NEUES PROGRAMM

□ □ □

Mittwoch und Samstag

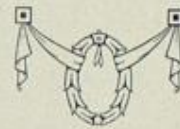
ERMÄSSIGTE PREISE

□ □ □

### Konzerte und Vorträge

Liste der bisher für November angemeldeten Konzerte, Vorträge etc.

- 21. Nov., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 6. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
- 21. Nov., Ibach-Saal: Konzert: Fritz Dietrich, Violine; Josef Morawetz, Violine.
- 22. Nov., Ibach-Saal: Klavier- und Liederabend: Hanna Krause, Lucie Mücke.
- 24. Nov., Ibach-Saal: Mozart-Verein.
- 26. Nov., Ibach-Saal: 3. Liederabend: von Zawilowski-Fröhlich.
- 28. Nov., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 7. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
- 28. Nov., Ibach-Saal: 1. Lustiger Abend: R. v. Benninghoff.
- 29. Nov., Ibach-Saal: 2. Lustiger Abend: R. v. Benninghoff.



## Bildschön

macht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und ein blendend schöner Teint  
Alles dies erzeugt die allein „echte“

Steckenpferd Lilienmilch Seife:

von Bergmann & Co Radebeul  
à St. 50  $\text{S}$  überall zu haben.

## Möbelausstellung

# Rubens

Grösste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen  
von 1000 bis 10 000 Mark

Düsseldorf

Hüttenstr. 31

# ❏ Braune Eilboten ❏

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

# „CARLTON“

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

NEBEN DEM STADTTHEATER  
GUTE WEINE  
EXQUISITE KÜCHE  
I. ETAGE SMOKING-ROM  
TAFEL-MUSIK

# Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,  
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: am Hauptbahnhof  
Wagen Tag und Nacht.

## Hotel

Kaiser Hotel Feines Familien-Restaurant  
Wilhelmstrasse 23  
Tafelmusik :: Diners Mk. 1.50 :: Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner,  
Erlanger Dunkel. Feine Weine. :: Abends Künstler-Quartett de Jong  
Günzburg „der moderne Paganini“  
Kein Entree Kein Entree.

### Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath: 1117, 1117, 1211.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld: 1100D, 1122, 1215, nach Uerdingen: 1122.  
Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1100, 1130 1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Haroldstrasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1152, 1210, 1220, 1230, 1240, 100, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104, 1113 und 106 direkt nach Köln.

1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim - Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

1106, 1226 und 124 Duisburg - Essen - Bochum - Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gelsenkirchen - Wanne.

1211 Erkrath - Vohwinkel - Barmen - Rittershausen.

1209 Unterrath - Calcum - Duisburg - Oberhausen - Dortmund

1214 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1141 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld - Mirke

1136 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen - Rittershausen.

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (nur Sonntags)

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (in Hilden Anschluss nach Opladen)

1128, 1146 Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

### MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iauenstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau-Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

**Kunstpalastr** am Kaiser-Wilhelm-Park. III. Jahres-Ausstellung des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler. — Deutsche und französische Neukunst. — Modernes Kunstgewerbe. — Ferner im südl. Flügel Internat. Städtebau-Ausstellung. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis 1,50 Mk. zus.

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum**, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer, Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm. und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und **Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41.

Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**Museum Hetjens**, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude: Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen, Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen, Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich, ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feiertagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

**Kunstsalon Leonhard Tietz**, ständig wechselnde Ausstellung. Franz. Ausstellung, verbunden mit einer Sonder-Ausstellung des Herrn Edgard Wiethase, Edegem-An'werpen, Oktober-November. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.



## Verlangen Sie überall die Düsseldorf Theater-Woche

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen

Zigarren - Import

Alfred Breger

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage  
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren - Import

Alfred Breger

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.

# Projections-Licht-Reklame

auf dem Hansa-Hause

wird täglich  
bei  
eintretender  
Dunkelheit  
bis 11 Uhr  
abends  
ohne Unter-  
brechung  
vorgeführt

88



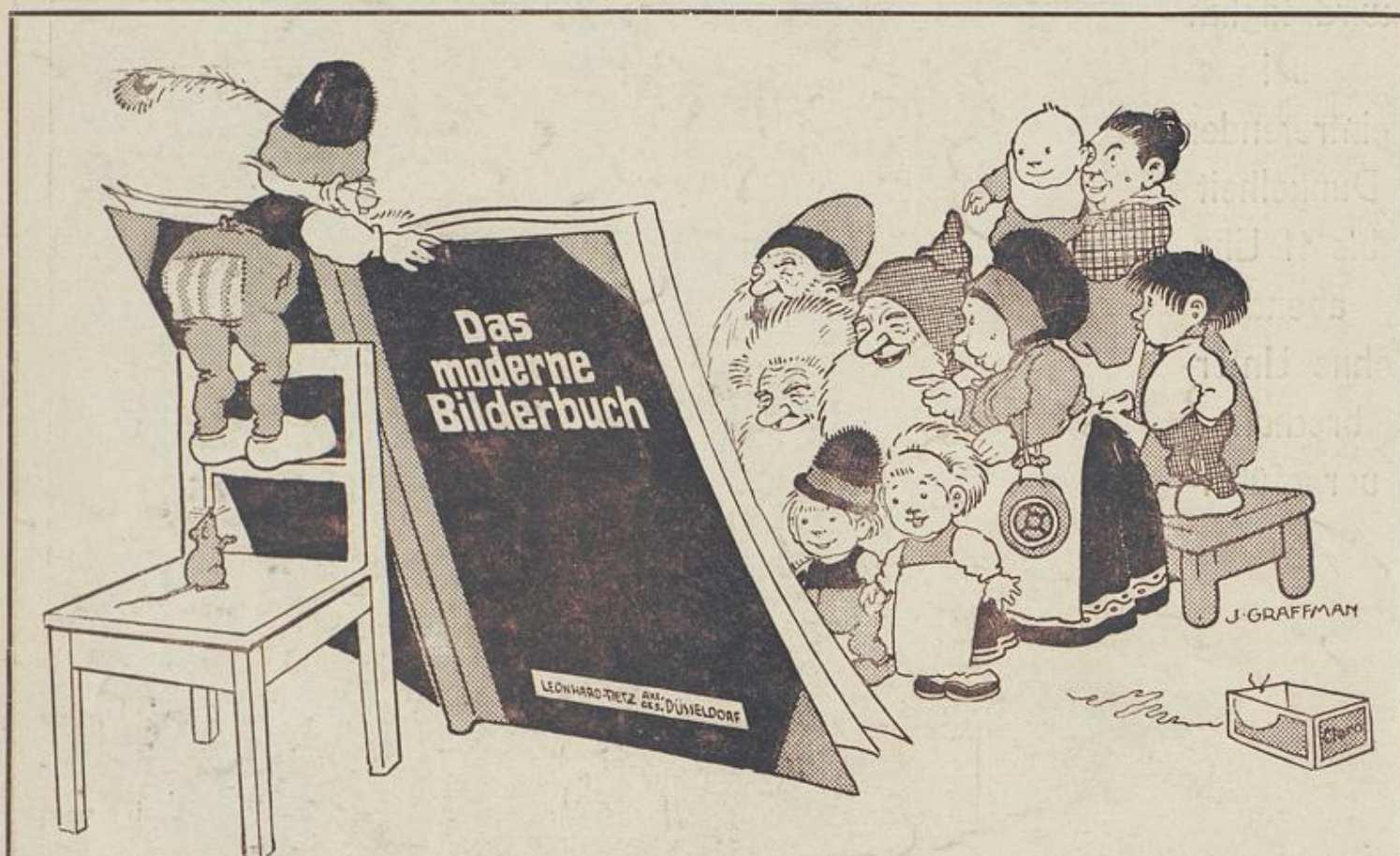
Aufträge nimmt  
entgegen:

Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf

Telefon 4901

Friedrichstr. 44

Telefon 4901



# AUSSTELLUNG DAS MODERNE BILDERBUCH

veranstaltet unter Mitwirkung des Jugendschriften-  
:: Ausschusses des Allgemeinen Lehrer-Vereins ::

Eröffnung: Sonntag den 20. Nov.

**LEONHARD TIETZ** AKTIEN-GES.  
DÜSSELDORF